

unbedeutend durch preußische Truppendurchmärsche, die eine Folge jenes Krieges waren und wozu der König von Preußen die sächsische Erlaubniß am 11. October nachgesucht und am 14. erhalten hatte. Auch ließ der Churfürst den preußischen Rüstungen, soweit sie der Behauptung der Neutralität galten, sich anschließend, zur Deckung der Landesgrenzen ein Heer von 15,000 Mann mobil machen und unter General von Zejschwitz nach der Mulde und Saale aufbrechen, versagte aber dem zwischen Preußen und Rußland (3. November 1805) zu Potsdam abgeschlossenen geheimen Vertrage seinen Beitritt, obgleich der Kaiser Alexander, auf der Rückreise von Potsdam zu seinem Heere in Mähren, am 11. November persönlich in Dresden einsprach und drei Tage hier verweilte. Ehe das Jahr zu Ende ging war Deutschlands Schicksal durch die Schlacht bei Austerlitz und den Frieden von Preßburg entschieden. Rußland, wenn auch ohne Frieden geschlossen zu haben, räumte das Feld, Oesterreich war geschwächt, und gleichsam zur Ergänzung jenes Friedens unterzeichneten am 12. Juli 1806 sechzehn seitherige deutsche Reichsstände zu Paris die Urkunde des Rheinbundes, der — nicht blos ein Erzeugniß fremder Herrschsucht, sondern zugleich auch die unvermeidliche Folge der inneren Auflösung der veralteten Reichsverfassung — gegen 9 Millionen Deutsche der südlichen und westlichen Theile des Reichs von dem seitherigen Reichsverbande trennte und sie dem Protectorate und der Gewalt des französischen Kaisers unterwarf. Das Deutsche Reich, eine nur noch dem Scheine nach bestehende Form, wurde am 6. August 1806 thatsächlich aufgelöst, indem der nunmehrige Erbkaiser von Oesterreich, Franz I., die römisch-deutsche Kaiserwürde niederlegte. Norddeutschland, dessen mächtigste Fürsten nächst dem König von Preußen die Churfürsten von Sachsen und Hessen waren, war jetzt verlassen und seinem eigenen Schicksal preisgegeben. Preußens Bemühungen, durch einen zweiten dem Rheinbunde gegenüber stehenden Bund der norddeutschen Fürsten eine Bürgschaft der Sicherheit zu begründen, veranlaßten umständliche diplomatische Verhandlungen hinsichtlich der gegenseitigen Verhältnisse und ehe diese zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt hatten, wurde Preußen durch Frankreichs Herausforderungen gezwungen, zum Schwerte zu greifen, in Folge dessen auch der Churfürst von Sachsen sich endlich genöthigt sah, sein anfänglich nur zur Wahrung der Neutralität und zur Beschützung der Grenzen zusammen gezogenes Heer von 22,000 Mann (unter Zejschwitz), in Verbindung mit den Preußen, einem Kampfe entgegen ziehen zu lassen, dessen Ausgang bei der Ueberlegenheit des Gegners und bei dem Mangel an Einheit unter den Verbündeten kaum zweifelhaft sein konnte. Während der Churfürst erst am 20. September den Entwurf einer Militair-Convention mit Preußen genehmigte und seine von Zejschwitz geführten Truppen unter den preußischen Oberbefehl des Fürsten von Hohenlohe stellte, zugleich aber auch jetzt noch durch seinen Gesandten von Senfft in Paris erklären ließ, daß er bei seinem Defensivsystem beharre und seine Truppen nur unter der Bedingung zum preußischen Heere habe stoßen lassen, die sächsischen Grenzen nicht zu überschreiten und sich von den Preußen zu trennen, sobald diese gegen Frankreich offensiv verfahren würden, war der Ausbruch des Krieges bereits entschieden, als am 12. September preußische Truppen in Sachsen einrückten. Das preußische Corps des Fürsten von Hohenlohe (6 Füsilier-Bataillone, 8 Linien-Infanterie-Regimenter, 7 Grenadier-Bataillone, 7 Dragoner- und 3